

132. Die Ebenen.

Mehr als die Hälfte der Oberfläche von Europa ist eine weite Ebene, die von den Ketten der Pyrenäen, der Alpen, der Karpathen und des Kaukasus im Süden begrenzt wird und sich allmählig nach Norden hin zum Meere senkt. Sie setzt sich jenseits des Ural in Asien fort und nimmt dort einen Landgürtel von zwei bis dreitausend Kilometer Breite und fast siebentausend Kilometer Länge ein. Sandige Stellen oder Heiden wechseln in dieser Ebene mit einem dunkeln, fetten, fruchtbaren Lehm, der reiche Getreideernten liefert. An manchen Stellen der asiatischen Ebene ist der Boden salzhaltig, und hie und da finden sich salzige Seen. Dort bedeckt sich der thonige oder sandige Boden zwar mit Gras, aber durch die sengende Hitze des Sommers wird er ausgetrocknet und gefriert in dem dort herrschenden strengen Winter. Diese asiatischen Flächen nennt man Steppen. Wenn man sich dem nördlichen Eismeer bis auf sechs- oder achthundert Kilometer nähert, so verschwinden Bäume und Graswuchs von der Steppe, nur Moos kommt dort fort; im Winter gefriert in diesem traurigen Lande der Boden bis zu einer beträchtlichen Tiefe, und im Sommer taut er an der Oberfläche nur einige Zoll tief auf. Diese Einöde ist die sibirische Tundra. Auch in Amerika findet sich eine ungeheure Landfläche. Sie ist keine einförmige Ebene, sowenig wie die europäische und die asiatische Tiefebene. Manche Bodenerhebungen und Thalsenkungen durchziehen sie, aber das Ganze bleibt doch eine Ebene. In Nordamerika nennt man sie Prärieen oder Savannen, in Südamerika Llanos. Manche Tiefebene bilden eine nackte Sandfläche, unbewohnbar und ohne jeglichen Pflanzenwuchs, nur hier und da von einem Felsengrat durchzogen. So ungefähr sieht die weiteste öde Gegend oder Wüste der ganzen Erdoberfläche aus, die nordafrikanische Sahara. Nur wo Quellen an die Oberfläche treten, unterbrechen kurze, mit Pflanzenwuchs bedeckte Strecken die furchtbare Einöde; das sind die Oasen, die Wasserplätze und Wohnplätze der wenigen Menschen, die sich dort aufhalten. Sonst aber ist die Ebene bedeckt mit Sand, der vom Winde hin und her geweht wird, und weil dort kein Regen fällt, so wird dort auch die Sonnenglut schwerer empfunden als irgendwo auf der Erde. — Die ebenen Landstriche sind nicht